

Der rote Faden

für Wissenschaftskommunikation, die ankommt

#4



Inhalt #4



Quellen

Text: Linda Ohrtmann, MA. • [Universitätsbibliothek Salzburg](#)
[Berlin Declaration](#)
[zitate.net](#)
<https://de.creativecommons.net>
[Creative Commons](#)
de.wikipedia.org/wiki/Plan_S

Bilder

Titelseite: sunnystudio/Shutterstock.com
Seite 3: KRIemer auf Pixabay
Seite 4: Tumisu auf Pixabay
Seite 5: Martin Ludlam auf Pixabay, mcmurryjulie auf Pixabay
Seite 6: Betexion auf Pixabay, Grafik: Linda Ohrtmann/UB Salzburg
Seite 7: wikimedia commons, jplenio auf Pixabay
Seite 8: Foto von Jeremy Perkins von Pexels

Impressum

Wissenstransferzentrum West • www.wtz-west.at
Konzept, Layout und Redaktion:
Abt. Forschungsservice und Technologietransfer der [Universität Salzburg](#)
KommunikationsHubWest
Mag.^a Karin Mayr-Nestelbacher • Mag.^a Andrea Spannring
Kapitelgasse 6 • 5020 Salzburg • Österreich
Text: Linda Ohrtmann, MA. • [Universitätsbibliothek Salzburg](#)
August 2021



Captain Copyright!

Unser Videoclip zum Thema Bildrechte
[Bitte hier entlang](#)

WissKomm und *Open Access*

Liebe Leserinnen und Leser!

Wissenschaftskommunikation lebt von freien Inhalten, die schnell und einfach für jede und jeden zugänglich sind und so die Grundlage für öffentliche Debatten und Diskurse schaffen. Ein essentielles Tool, um akademischen Content sicher, transparent und „open access“ verfügbar zu machen, sind freie Lizenzen, insbesondere Creative-Commons-Lizenzen. Worum es bei diesen Lizenzen geht, wie sie verwendet werden und was zu beachten ist, behandelt dieser Leitfaden.

Und wieder bleibt uns nur zu wünschen: Viel Spaß beim Schmökern!

Ihr WTZ West

Gibt es die (richtige) **Lizenz** zum Publizieren mit

Open Access?



„**Zusammenkommen ist ein Beginn, zusammenbleiben ist ein Fortschritt, zusammenarbeiten ist ein Erfolg.**“

Henry Ford

Open Access – warum eigentlich?

Open-Access-Publizieren ermöglicht eine einfache Verbreitung von Forschungsergebnissen und sorgt damit für **Sichtbarkeit, Wahrnehmung und Rezeption**. Andere stoßen auf das Thema Open Access, weil sie von den Fördergebern dazu verpflichtet werden. Vielleicht kennen Sie auch die Situation: Sie finden einen Text oder auch ein Bild im Internet, welches wunderbar zur eigenen Arbeit passt, aber Sie wissen nicht, ob und in welcher Form Sie diese selber verwenden dürfen. Diese Broschüre soll Ihnen eine Übersicht über Vorteile, richtige Anwendung und häufige Fragen rund um den Themenkreis „freie Lizenzen“ bieten.



Machen wir es wie die Blumen mit den Bienen: locken, anbieten, verbreiten, vermehren. Freier Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen wird immer beliebter.

Let's bee open!

In aller Kürze

Warum eigentlich Open Access?

Was sind Creative-Commons-Lizenzen?

Wie kann man Creative-Commons-Lizenzen verwenden?

Open Science, Open Access, Open Educational Resources ...

Wissenschaft ist nur wirklich „open“, wenn Forschungsergebnisse nicht nur gelesen, sondern auch weiterverbreitet und weiterentwickelt werden können. Wissen soll transparent, zugänglich und kollaborativ sein. Die meisten wissenschaftlichen Verlage bieten Autor*innen inzwischen verschiedene Möglichkeiten für eine Open-Access-Veröffentlichung, also kostenfreien Zugang für Leser*innen:

Open-Access-Zeitschriften
die alle Inhalte frei veröffentlichen

Open-Access-Artikel
in abonnierten Zeitschriften

Open-Access-Bücher
auch Monographien und Sammelbände können als E-Book frei zugänglich gemacht werden.

Wenn Sie bereits veröffentlichte Publikationen nachträglich frei verfügbar machen wollen oder der Verlag kein Open Access anbietet, besteht meistens die Möglichkeit, Werke auf Open-Access-Publikationsservern zugänglich zu machen. **Fragen Sie bei Ihrer Bibliothek!**

Grundlage für diese „openness“ sind freie Lizenzen, insbesondere die weit verbreiteten Creative-Commons-Lizenzen.

Was sind also Creative-Commons-Lizenzen?

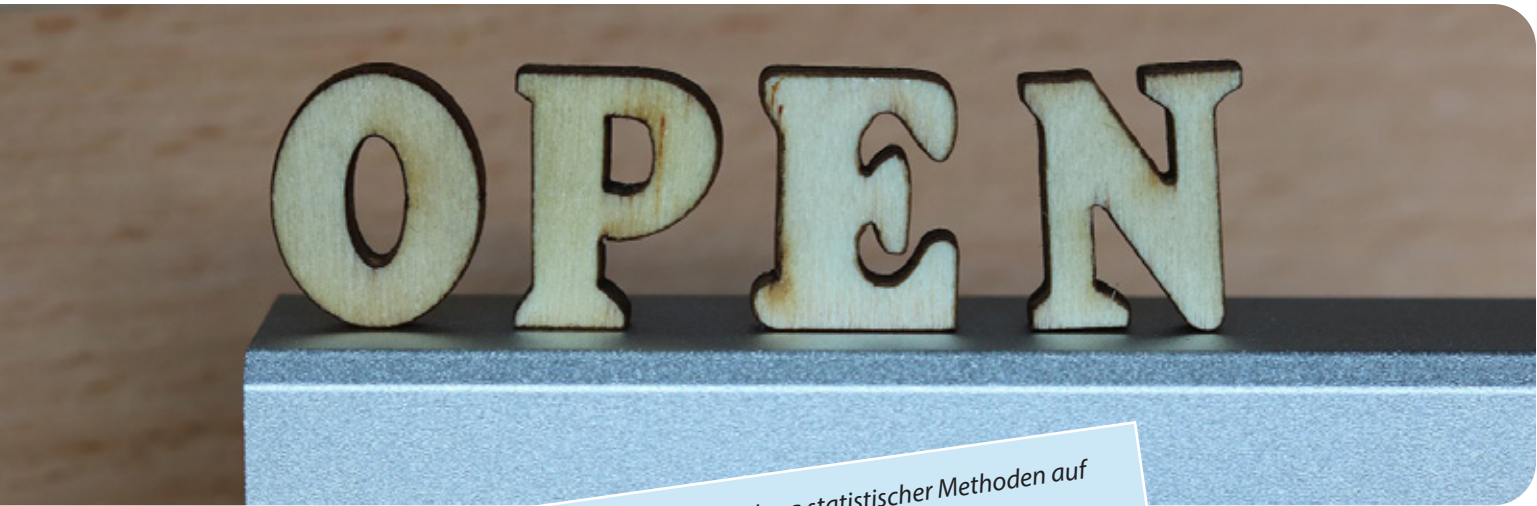
Creative-Commons(CC)-Lizenzen ermöglichen es Urheber*innen, selbst zu bestimmen, in welcher Form ihre Werke genutzt werden – immer unter der Voraussetzung,

dass die Inhalte frei verbreitet werden können. Die Lizenzen bestehen aus verschiedenen Elementen, die zu diesem Zwecke wie ein Baukastensystem kombiniert werden können.

Creative Commons ist eine 2001 in den USA gegründete gemeinnützige Organisation, die die gleichnamigen Lizenzen verwaltet und weiterentwickelt. Die Lizenzen stammen also aus dem anglo-amerikanischen Rechtsraum, sind hierzulande aber unverändert gültig.

Mittlerweile haben sich CC-Lizenzen als **internationaler Standard** für wissenschaftliche Veröffentlichungen etabliert.





* Unter **Data-Mining** versteht man die systematische Anwendung statistischer Methoden auf große Datenbestände mit dem Ziel, neue Querverbindungen und Trends zu erkennen.

Es gibt auch Alternativen

Andere **freie Lizenzmodelle** sind häufig auf verschiedene Zwecke und Medientypen spezialisiert z. B. für Software, Patente oder Datenbanken. Am bekanntesten sind die [GNU General Public Licenses](#): „Copyleft“-Lizenzen, die ursprünglich für Softwarecodes entwickelt wurden.

Open Access für Daten?

Die automatisierte Auswertung von Forschungsdaten durch Text- und *Data-Mining** eröffnet neue Möglichkeiten wissenschaftlicher Erkenntnis. Umso wichtiger ist es, dass einfach ermittelt werden kann, ob z. B. eine Analyse der Daten urheberrechtlich gestattet ist, und dass Forschende deutlich machen, wie von ihnen erhobene Forschungsdaten weiterverarbeitet werden können.

Wie verwendet man
Lizenzen – als Autor*in?

Jede*r kennt die Icons – aber was bedeuten sie eigentlich? Autor*innen können die verschiedenen Module verwenden, um die Rechte der Nutzer*innen zu bestimmen und die Lizenzen an ihre Bedürfnisse anzupassen:

Alle **CC-Lizenzen** erlauben, dass man „das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten“ darf, solange die Urheber*innen genannt sind. Mit einem Modulsystem können Autor*innen die Lizenzen nach Bedarf anpassen und zu **insgesamt sechs Lizenzen** kombinieren:

	BY	NC	ND	SA
Icon				
Bezeichnung	by	non commercial	no derivatives	share alike
Erklärung	Die Namensnennung der Urheber*innen ist immer verpflichtend.	Eine kommerzielle Nutzung bei Weiterverbreitung des Werks ist nicht gestattet.	Keine Bearbeitung erlaubt – das Werk darf nur unverändert und vollständig weiterverbreitet werden.	Die Lizenz muss bei Weiterverbreitung beibehalten werden.
Lizenzen	CC BY	CC BY-NC	CC BY-ND	CC BY-SA
			CC BY-NC-ND	CC BY-NC-SA

Mit der **CC0-Lizenz** können Autor*innen auf alle Schutzrechte verzichten. **Dazu mehr auf Seite 7.**

Es gibt verschiedene Versionen von Lizenzen, derzeit wird 4.0 verwendet. Ältere behalten unverändert ihre Gültigkeit.

Man kann die **Lizenzen auch kombinieren** und Werke, die unter Copyright stehen, in CC-geschützte Werke integrieren. Das geschieht etwa, wenn man ein geschütztes Bild verwendet. Hier müssen zu jedem Werk die vollständigen Quellen angegeben und die Genehmigung der Rechteinhaber*innen eingeholt werden.

So generiert man die Icons
Der [Creative Commons License Chooser](#) hilft bei der Auswahl der Lizenz und generiert die passenden Icons und Codes für die eigene Website.



Vorteile von
Creative-Commons-Lizenzen

- CC-Lizenzen sind **leicht verständlich** – zu jeder Lizenz gibt es neben einem juristischen Text und einem maschinenlesbaren Code auch leicht verständliche Symbole und eine „human readable“ Zusammenfassung.
- CC-Lizenzen sind **leicht anwendbar**: Autor*innen können ohne Schwierigkeit entscheiden, welche Lizenzen ihren Bedürfnissen entsprechen, und diese anwenden.
- CC-Lizenzen schaffen **Rechtssicherheit** – werden Texte ohne Lizenz frei im Netz verfügbar gemacht, wissen Leser*innen nicht, welche Nutzung erlaubt ist, ohne die Rechteinhaber*innen zu kontaktieren, was die Verbreitung verlangsamt und einschränkt. **Selbst wenn der gute Wille da ist – freie Lizenzen sind die rechtliche Grundlage.**
- Autor*innen behalten das Copyright** – Urheber*innen müssen bei Publikation nicht mehr sämtliche Nutzungsrechte an den Verlag abgeben.

Das **einfache Rechtemanagement** kommt auch den Urheber*innen zugute, die keine Anfragen Dritter zur Nachnutzung beantworten müssen.

Richtiges Zitieren

Auch bei freien Lizenzen muss das Urheberrecht gewahrt bleiben. Die Grundlage ist das korrekte Referenzieren. Interessant dazu ist auch die [TULLU-Regel](#).

Diese Angaben gehören zum korrekten Zitat:

- 1 **Titel** nennen
- 2 **Urheber** nennen (oder Profil verlinken, z. B. mit ORCID)
- 3 **Quelle** angeben (URL abdrucken oder verlinken)
- 4 **Lizenz** (URL der CC-Lizenz verlinken, eventuell Icon der Lizenz hinzufügen)
- 5 Bearbeitungen **kennzeichnen** (falls das Werk geändert wurde, Änderungen kennzeichnen)

Falsches Zitieren ist ein Verstoß gegen das Urheberrecht!



Gemeinfreiheit

Nach einer gewissen Zeitspanne – in Österreich sind dies 70 Jahre nach Tod der Urheber*innen – verfallen alle verbleibenden Schutzrechte an einem Werk. CC-Lizenzen können genutzt werden, um dies anzuzeigen oder Werke früher in die Gemeinfreiheit zu entlassen.

Public Domain Mark – Gemeinfreiheit anzeigen

Mit der Public Domain Mark können Werke gekennzeichnet werden, die frei von Urheberrechtsansprüchen sind.



CC0-Lizenz – Inhalte freigeben

Mit der CC0-Lizenz können Autor*innen auf alle Schutzrechte verzichten, so dass anders als bei den Standardlizenzen bei der Verbreitung nicht einmal mehr der Urheber genannt werden muss. Sinnvoll kann dies z. B. bei Datenbanken mit verschiedenen Urheber*innen oder Datenpublikationen sein.

Forschenden der PLUS

wird die Vergabe von CC-Lizenzen für ihre Forschung erleichtert: Die Universitätsbibliothek Salzburg schließt Open-Access-Verlagsverträge ab, die für Autor*innen kostenfreies Publizieren unter freien Lizenzen ermöglichen. Infos zu Verlagen, Ablauf und Konditionen finden PLUS-Mitarbeiter*innen [hier](#) im Intranet.

Open-Access-Zeitschriften stellen alle Inhalte frei im Netz zur Verfügung. Infos und finanzielle Unterstützung bei der Publikation finden PLUS-Forschende [hier](#) im Intranet.

Spricht etwas gegen CC-Lizenzen?

Vorsicht geboten ist bei Inhalten, bei denen doch kommerzielle Verwertung in Frage kommt, z. B. künstlerische Inhalte oder Texte, die für eine Verlagspublikation eingereicht werden sollen. **Einmal vergebene Lizenzen lassen sich nicht zurücknehmen.**

Spricht etwas gegen restriktive Lizenzen?

Manche Fördergeber verlangen, dass nur die „free culture“ Lizenz CC BY verwenden

Man erkennt CC-Lizenzen meist gleich an den charakteristischen Icons. Damit die Lizenz rechtsgültig wird, muss zusätzlich ein Verweis zum Lizenztext (Deed) in maschinenlesbarer Form (also als Link) entweder abgedruckt oder in das Dokument eingebettet werden.

det wird, um die Nachnutzung möglichst wenig einzuschränken. Das betrifft vor allem Organisationen, die den [PLAN S](#) unterstützen, wie der FWF in Österreich.

Urheber*innen können jederzeit anderslautende vertragliche Regelungen treffen und z. B. bei Verwendung von NC Vertragspartnern eine kommerzielle Nutzung erlauben.

Nachteile von restriktiven Lizenzen

NC kann auch die Verbreitung auf werbefinanzierten Plattformen einschränken, z. B. Blogs oder Radio.

NC schließt nicht aus, dass die Urheber*innen individuelle Verträge zur kommerziellen Nutzung abschließen, nur die kommerzielle Nutzung im Rahmen der Lizenz.

ND kann auch die Erstellung von erwünschten Derivaten verhindern, z. B. Übersetzungen, etwa für englischsprachige Websites.

SA schränkt die Kombination mit anderen Inhalten unter CC-Lizenzen ein, da Werke weiterhin unter der Ursprungslizenz verbreitet werden müssen. Dies kann problematisch werden, wenn z. B. bei einer Präsentation Materialien aus verschiedenen Quellen kombiniert werden.

Erklärung der Abkürzungen NC, ND und SA siehe Grafik S. 6

Wie finde ich Inhalte unter Creative-Commons-Lizenzen?

Wenn Sie gezielt nach freien Inhalten suchen, z. B. Bilder für die eigene Präsentation, bieten sich Suchmaschinen an, die es erlauben, Inhalte auf freie Lizenzen zu filtern: z. B. **Google Image Search** und **Flickr**. Auch in **Literaturdatenbanken** wie z. B. Scopus kann die Suche auf freie Inhalte beschränkt werden.

Zum Weiterlesen

[Kreutzer: Rechtsfragen bei Open Science – ein Leitfaden](#)

[Europeana](#)

[iRIGHTS](#)

[Creative Commons Search](#)

[open-access.network:](#)

[Erklärvideos zu OA und CC-Themen](#)

[TULLU Regel – CC Werke richtig auszeichnen](#)

[Video: Bilder unter freier Lizenz nutzen – weit verbreitete Fehler und wie man sie vermeidet](#)

Das **Wissenstransferzentrum West** ist das größte Kompetenzzentrum für akademischen Wissens- und Technologietransfer Westösterreichs. Unter dem Dach des **WTZ West** arbeiten sechs Universitäten und fünf Fachhochschulen aus Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gemeinsam daran, neue Wissenshorizonte zu schaffen, Potentiale zu bündeln und das Thema Forschung verstärkt in den Vordergrund zu stellen:

Universität Innsbruck

Medizinische Universität Innsbruck

Universität Salzburg

Universität Mozarteum Salzburg

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz

Johannes Kepler Universität Linz

Fachhochschule Vorarlberg

MCI | Die Unternehmerrische Hochschule®


Fachhochschule Kufstein

Fachhochschule Salzburg

Fachhochschule Oberösterreich

“Unsere Aufgabe, Wissen weiterzugeben ist nur halb erfüllt, wenn diese Informationen für die Gesellschaft nicht in umfassender Weise und einfach zugänglich sind.“

[Berlin Declaration](#)



Gefördert ist das WTZ West durch die aws, aus Mitteln der Nationalstiftung für
Forschung, Technologie und Entwicklung (Österreich-Fonds).

austria
wirtschafts
service



FTE NATIONALSTIFTUNG
FORSCHUNG | TECHNOLOGIE | ENTWICKLUNG

